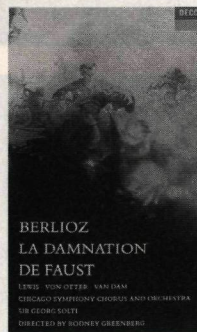


VIDEO

- **Berlioz, La Damnation de Faust** (Gesamtaufn., franz.); Otter, Lewis, Dam u. a., Chicago Symphony Orchestra and Chorus, Georg Solti; (AD: 1989) Decca VHS 071 410-3 (WD: 133'40") (auch als LD)



Die Tournee von Sir Georg mit „seinem“ Chicago Symphony Orchestra war für die BBC Anlaß und Gelegenheit, ein großes Konzert in der Royal Albert Hall aufzuzeichnen. Nur leider: Die Hochspannung, die man von Soltis Interpretation der Berlioz-Partitur erwartet hätte, stellt sich nicht in Ansätzen ein. Zwar erklingt das mal extreme und ekstatische, mal lyrisch verkümmerte Werk auf orchestral höchstem Niveau, doch die Ungebändigkeit Berlioz' fehlt. So bleibt die Freude an den ausgezeichneten Solisten. Als Marguerite verströmt Anne Sofie von Otter viel französischen Liebreiz, und José van Dam ist sicher weltweit der süffisante, souveränste Teufels-Chevalier, dem Gesangsfreunde verfallen können. Die angenehmste Überraschung: Keith Lewis als Faust. Er singt technisch mühelos, die Stimme klingt warm und rund, und dazu beeindruckt er mit einer Wandlung von naiv-herzlicher Ausstrahlung zu melancholisch-schmerzlicher Intensität. In puncto Ausstattung ist dieses Video äußerst bescheiden, Klang- und Bildqualität sind gut. WDP

- **Horowitz in Vienna: Werke von Mozart, Schubert, Schumann, Chopin, Liszt und Moszkowski;** (AD: 1987) DG LD (2 Seiten) 072 121-1 (WD: 90') DDD (auch als VHS)



Puristen mögen anfangs noch verächtlich abwinken. Doch nach den unvermeidlichen Bar-Akkorden zur konzertanten Einstimmung (auch von Backhaus kennt man sie...) beginnt die modulatorische Magie des Pianisten zu wirken. Und es ist nicht die Hauptsache, ob Horowitz im Wiener Musikvereinsaal den Mozart-Kennern auf das musikologische Maul schaut, oder ob er das D-Dur-Rondo und die B-Dur-Sonate (KV 333) auf jene Weise für sich und die Nachwelt inszeniert, als müßte man nur der berühmten inneren Stimme lauschen. Man wundert sich und hört dann doch nicht mehr auf zu staunen, was der greise Superstar an Aroma, an Hintersinn aus den Steinway-

Tasten kitzelt. In dieser Hinsicht sind manche „Kinderszenen“, die komplette Des-Dur-Consolation von Liszt von einer kaum zu überbietenden Eigenwilligkeit des Klanges, während Chopins As-Dur-Polonoise allenfalls in circensischer Altersweisheit aufleuchtet und Moszkowskis „Etincelles“ als Musterbeispiel virtuoser Andeutung in Erinnerung bleiben. P.C.

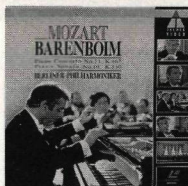


- **Monteverdi, Vespro della Beata Vergine** (1610); Ann Monoyios, Marinella Pennicchi (Sopran), Michael Chance (Countertenor), Mark Tucker, Nigel Robson, Sandro Naglia (Tenor), Bryn Terfel, Alastair Miles (Baß), The Monteverdi Choir, The London Oratory Junior Choir, His Majesties Sagbutts & Cornetts, The English Baroque Soloists, John Eliot Gardiner; (AD: [P] 1990) DGA LD (2 Seiten) 072 148-1 (WD: 111'00") DDD (auch als VHS)



Sieht man von der nicht ganz optimalen Bildqualität ab (Flimmern, Unschärfe), so ist hier aus dem gegenwärtigen Laser-Disc-Angebot eine der eindrucksvollsten Produktionen zu empfehlen: Claudio Monteverdis ebenso erhabene wie lebensnahe Vesper-Musik in einer bei aller Andacht förmlich packenden Wiedergabe durch Gardiners erprobte Ensembles. Und das ganze in einer Umgebung, in der das Werk zu Lebzeiten des Komponisten erklingen sein könnte. In einem gut 20 Minuten langen „Vorspann“ mit Einführungscharakter erfährt der Zuschauer einiges zur Quellenlage und Aufführungspraxis des Werkes. An verschiedenen Schauplätzen Venedigs erläutert John Eliot Gardiner seine Beziehung zu dieser „Marienvesper“, führt den Zuschauer per Schiff und zu Fuß an musikhistorisch wichtige Punkte der Stadt und schließlich zum Markus-Dom, unter dessen Kuppel und in dessen Nebenräumen die Aufführung auf verschiedenen Klang- und Vortragsebenen stattfindet. Von diesem „Vorfilm“ erfährt der Kunde allerdings nur, wenn er die Bildplatte abspielt. Die Cover- bzw. Booklet-Informationen sind, wie so oft bei Laser-Discs, sehr dürftig. Dieser Mangel soll indes niemanden davon abhalten, sich auf Gardiners Monteverdi-Abenteuer einzulassen. Der Konzertmitschnitt mit illustrativen Einblendungen, musikalisch begründeten Schnitten und einer Klangqualität, die das akustische Mirakel dieser Spielstätte unverfälscht in die eigene Wohnung transferiert, vermittelt mehr als nur eine Ahnung dessen, wie und wo eines der wichtigsten Werke unserer abendländischen Musik entstand. P.C.

- **Mozart, Klavierkonzert Nr. 21 C-Dur KV 467, Klaviersonate C-Dur KV 330;** Daniel Barenboim (Klavier und Leitung), Berliner Philharmoniker; (AD: 1986) Teldec/East West Records LD (1 Seite) 2292-46296-6 (WD: 51'31") DDD



Die Problematik der musikalischen Aufbereitung eines primär akustisch signifikanten Geschehens wird in dieser Produktion mit Daniel Barenboim besonders deutlich. Für die Aufzeichnung des C-Dur-Konzerts von Mozart (KV 467) in der Berliner Siemens-Villa wird Jean-Pierre Ponnelle als Regisseur angeben. Aber die stereotypen Einstellungen, Schnitte und dergleichen könnten ebenso gut von Hugo Käch, Brian Large oder Christopher Nupen stammen. Natürlich gibt sich Ponnelle keine Blöße: Die Szenenwechsel sind in Kenntnis der Partitur – also rechtzeitig – vorgenommen worden. Aber abgesehen von diesem musikfachlichen Aspekt bietet die Visualisierung lediglich das Bild einer bald motorisch routinierten, bald heillos sentimentalen Klavierhandlung (Andante!) mit gelangweilten Orchestergesichtern und einzelnen schönen Soli aus den Reihen der Bläser. Im Sonatenteil – Regie: Klaus Rusticus – wirkt Barenboim konzentrierter und manuell glücklicher als in seiner EMI-Gesamteinspielung. Hier in der Münchner Residenz ist auch die Bildqualität schärfer, farbechter. Ein Mozart, der weder ärgert noch zu fesseln vermag – eine mittlere Position also, die man schwerlich auf die graphisch-editorische Leistung des Herausgebers ausdehnen möchte. Lustlose Inserts im Konzertteil des Filmes, keine Aufnahme- und Ortsangaben auf der Cover-Rückseite! Und im Innenraum der Falthülle eine unscharfe Vergrößerung mit Barenboim präzise im Knickbereich... P.C.

- **Orff, Carmina burana;** Kathleen Battle (Sopran), Frank Lopardo (Tenor), Thomas Allen (Bariton), Shin-Yu Kai Chorus, Knabenchor des Staats- und Domchores Berlin, Berliner Philharmoniker, Seiji Ozawa; (AD: 1989) Philips LD (1 Seite) 070 131-1 (WD: 62'21") DDD



Mit diesem Konzertmitschnitt aus der Berliner Philharmonie plazierte Seiji Ozawa seine dritte „Carmina“-Einspielung im Katalog. Sein Bemühen, seine gebändigte Passion in Ehren,

doch in keiner dieser Versionen vermag er den Hörer wirklich zu überzeugen. Die Chöre agieren vollmundig und im Schlußtableau mit imponierender Wucht. In den lateinischen Vorgeplänkeln mangelt es ihnen an Deutlichkeit, mehr noch aber an Bedeutungsgebung, ein Umstand, der wohl auf begrenzte Einfühlung in den Stoff und in Orffs eigentümliche Musiksprache zurückzuführen ist. Die Solisten leisten überwiegend Außerordentliches. Vor allem Kathleen Battle nimmt die Höhen und Tiefen ihrer Partie mit Inbrunst und kontrollierender Intelligenz. Frank Lopardo übertrifft mit schlanken, nahezu unverfärbten Dauerspitzentönen seine Vorgänger und Rollenkonkurrenten um etliches. Nur Thomas Allen hat etwas Mühe, sich mit viel Hauch auf der Stimme wirklich verständlich zu machen. Die Bildqualität ist – ähnlich wie bei den Sony-Aufnahmen – etwas matt in den Farben, dafür von großer Schärfe. Orchester- und Chorklang wirken warm und füllig eingefangen, mit verhältnismäßig wenig Bedacht auf die perkussiven Elemente (Klaviere!). P.C.



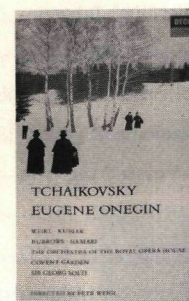
- **Pavarotti and Levine in Recital:** Lieder und Arien von Mozart, Rossini, Bellini, Flotow, Verdi, Massenet, Respighi, Mascagni, Puccini u. a.; (AD: 1988) Decca LD (2 Seiten) 071 119-1 (WD: 71'35") DDD (auch als VHS)



Nach einem recht hastigen al fresco-Vortrag von Mozarts „Un aura amorosa“ findet „Big P.“ mit Liedern von Rossini und Bellini wieder auf gewohntes Terrain. Daß er in regelmäßigen Abständen die großen Opern-Hits von „Martha“ bis „Tosca“ einstreut, versteht sich fast von selbst – immerhin befindet man sich an der Met. Zum Schluß darf natürlich nicht „Nessun dorma“ aus „Turandot“ fehlen, das ja als Pavarotti-Markenzeichen sogar bis in diverse Pop-Charts vorgedrungen ist. Stimmlich gibt es bei all dem fast nichts auszusetzen, optisch ist das Konzert schon weniger ergiebig, es sei denn, man läßt sich von dem außerordentlichen Kommunikations-Talent des Tenors faszinieren, oder man ist an der technisch-visuellen Seite der Gesangsproduktion interessiert. Levine ist ein einfühlsamer Klavierbegleiter, die Klangqualität dieser Laser Disc ist ausgezeichnet. T.V.



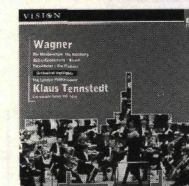
- **Tschaikowsky, Eugen Onegin** (Gesamtaufn., russ.); Weikl/Dókolomanski, Kubiak/Vásáryová, Burrows/Horváth u. a., Covent Garden Orchestra, Georg Solti, Inszenierung: Petr Weigl; (AD: 1974, 1988) Decca VHS 071 124-3 (WD: 116')



Man lasse sich nicht vom Cover täuschen: Die aufgeführten Sänger treten hier lediglich akustisch in Erscheinung – man hat halt die Solti-Aufnahme von 1974 vierzehn Jahre später als Soundtrack für einen Film benutzt, bei dem sämtliche Rollen von tschechischen Schauspielern gedoubelt wurden (mit einer Ausnahme: der Bariton Přemysl Kočí mimit zur Stimme von Nicolai Ghiaurov); das Ganze ist durchweg gelungen – weil die Darsteller optisch glaubwürdig sind und weil sie nicht den üblichen Fehler machen, beim Synchronisieren überdeutlich den Mund zu bewegen. Die Chance, bei einer „Onegin“-Verfilmung endlich einmal zeigen zu können, was auf der Bühne nie möglich, aber dramaturgisch wesentlich ist (die Weite der Landschaften, die Pracht des fürstlichen Palais etc.), hat Regisseur Petr Weigl gut genutzt. Man sieht viele schöne und eindrucksvolle Bilder, und von Kleinigkeiten abgesehen überzeugt auch die Regie. Freilich, eine revolutionäre Neudeutung des Stückes darf man hier nicht erwarten. T.V.



- **Wagner, Orchesterale Höhepunkte aus Die Meistersinger, Die Walküre, Götterdämmerung u. a.;** London Philharmonic Orchestra, Klaus Tennstedt; (AD: 1988) EMI LD (2 Seiten) 99 1234 1 (WD: 79'56") DDD (auch als VHS)



Eine Platte für alle, die bei Wagner nicht so sehr kammermusikalische Durchsichtigkeit hören wollen, sondern orchestrales Schwergewicht. Was nicht heißen soll, daß Tennstedt nur auf wuchtigen Breitklang bedacht ist; die Ouvertüren zu „Tannhäuser“ und „Rienzi“ klingen zumindest dynamisch sehr differenziert – wenn auch nicht transparent. Was hier besonders auffällt, ist Tennstedts Art, sich und dem Publikum das letzte, entscheidende Quantum an Leidenschaft zu versagen. Der Weg zum Gipfel, die Art, wie er Kulminationspunkte von langer Hand vorbereitet, ist oft viel spannender anzuhören als der Höhepunkt selbst. Aufregende interpretatorische Einsichten vermittelt diese Laser Disc nicht. Und da EMI schon seit einigen Jahren zwei Platten orchestrale Wagner-Highlights mit Tennstedt und den Berliner Philharmonikern im Katalog führt, fragt man sich doch, welchen Sinn diese Veröffentlichung haben soll – oder hat sich inzwischen bewahrt, was Karajan in Interviews immer wieder betonte: daß viele Leute ein Konzert nicht nur hören, sondern auch sehen wollen? T.V.

NIGEL KENNEDY

"DA

GAPO!

CHANDOS

Salut d'Amour

a other ELGAR favourites

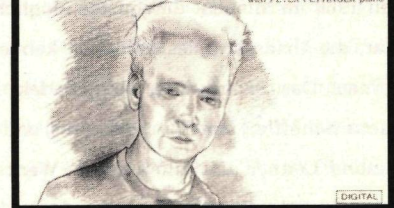
ELGAR "SALUT D'AMOUR"
VIOLINSONATE E-MOLL OP. 82 CANTO POPOLARE
u. a. WERKE, PETER PETTINGER, KLAVIER
CD: CHA 8380

nigel kennedy
plays jazz

COLLECT SERIES CHANDOS

nigel kennedy
plays jazz

Body and Soul · Bag's Groove · Autumn Leaves
Swing '39 · Isn't She Lovely · Lover Man
The Girl from Ipanema
with PETER PETTINGER piano



PETER PETTINGER, KLAVIER
CD: CHA 6513 · MC: MBT 6513

KOCH
INTERNATIONAL

Deutschland: Hermann-Schmid-Str. 10,
D-8000 München 2
Österreich: A-6652 Elbigenalp 91